



VORWORT

Liebe Lehrerinnen und Lehrer!

Mit unseren Trainingsheften möchten wir Sie dabei unterstützen, die Gehversuche Ihrer Schüler/-innen auf dem Weg zur Schrift kompetent und erfolgreich zu begleiten. Der Erfolg unserer Didaktik beruht maßgeblich darauf, dass wir versuchen, die Schüler/-innen möglichst ernst zu nehmen, d.h. sie anzuregen, ihren Verstand zu gebrauchen. Natürlich sind Üben und Auswendiglernen unverzichtbar; erst aber das Verstehen und Durchschauen der wichtigsten Prinzipien ermöglicht den souveränen Umgang mit der eigenen Sprache. Es ist deshalb bereits viel gewonnen, wenn es Ihnen gelingt, im Gespräch mit den Schüler/-innen die einzelnen Abschnitte samt den jeweiligen orthographischen Prinzipien gemeinsam zu erarbeiten. Wichtig wäre also, den verbreiteten Hang der Schüler/-innen zum möglichst raschen „Abarbeiten“ der einzelnen Aufgaben und Arbeitsblätter zu durchbrechen. Sie sollen tunlichst verstehen und ein Gespür dafür bekommen (wollen), worum es beim betreffenden Lernschritt geht, anstatt ihn lediglich abzuhaken.

Übrigens ist es letztlich auch sehr viel effektiver, die durchaus überschaubaren Grundregeln zu studieren und sie sich samt den unvermeidlichen Ausnahmen zu Gemüte zu führen, als begriffslos Tausende von Wörtern pauken zu müssen. Ein selbstständiges Nutzen von Sprache oder gar das kreative Spielen mit ihr lässt sich jedenfalls nicht über das Ausreizen von Gedächtnisleistungen und Merkfähigkeiten erzwingen. Und die meisten Schüler/-innen würden dabei wieder einmal durcheinander kommen und letztlich auf der Strecke bleiben, sind sich doch die Schriftbilder viel zu ähnlich und erscheinen willkürlich, wenn ihr Sinn nicht gewusst wird: Zimmer, Zimer, Zihmer oder Ziehmer? Wohnung, Wonung, Woonung oder Wonnung? Umgekehrt lassen sich dann aber selbst ungekannte Wörter erschließen und konstruieren.

Wir wünschen nun Ihnen, Ihren Schülern und Kindern viel Freude und Erfolg!

Ihr Genial! Deutsch - Team

KLEINE REGELKUNDE

d – t

Die Mitlaute „d“ und „t“ sind oft nicht so leicht zu unterscheiden, denn sie werden mit der Zunge sehr ähnlich gebildet:

das „**d**“ mit **wenig** Druck, das „**t**“ mit **mehr** Druck.

Normalerweise kann man aber das „d“ und das „t“ am Wortanfang und in der Wortmitte, wenn ein Selbstlaut danach kommt, ganz gut heraushören. Probiere es einmal:

d: Dach, Deckel, denken, Faden, einladen

t: Tonne, Tee, raten, Gaten

Hast du den Unterschied gehört? Gar nicht so schwer, oder?

Wollte man also den Unterschied zwischen **weichem** und **hartem** Laut beschreiben, so könnte man sagen:

Der „weiche“ Laut ist **sanft, gefühlvoll**, wie **gehaucht**;
es wird **wenig Luft** ausgestoßen (d).

Der „harte“ Laut dagegen ist **heftig, fast knallend**;
es wird **viel Luft** ausgestoßen (t).

Aber Achtung!

Am **Ende** eines Wortes kannst du den Unterschied zwischen „d“ und „t“ **nicht** hören. Das „d“ klingt dann **genauso** wie das „t“:

das Bild

und

der Bart

Auch in der **Mitte** des Wortes, wenn **kein Selbstlaut** nach dem „d“ kommt, spricht man das „d“ so **hart** wie das „t“.

du lädst ein

und

du rätst

Es gibt aber den Trick „**Verlängerung**“, der dir hilft, die Wörter richtig zu schreiben. Und der funktioniert folgendermaßen:

Verlängere oder verändere das Wort so,
dass ein Selbstlaut nach dem „d“ oder „t“ steht,
dann kannst du den Unterschied wieder hören.

1. Verlängere **Namenwörter**, indem du die **Mehrzahl** bildest:
das Radd → die Räder
2. Bilde bei **Zeitwörtern** die **Grundform** oder die „**wir**“-**Form**:
du lädst → laden, wir laden
3. Suche bei **Eigenschaftswörtern** die **Steigerungsform**:
mildd → milder

Ausnahmen

Es gibt nun allerdings auch ein paar Wörter, die sich nicht oder nur schwer ableiten lassen. Diese Wörter musst du auswendig lernen:

Merkwörter mit „d“:

irgend
nirgends
die Jugend

Merkwörter mit „t“:

etwas
antworten
die Antwort

Besonderheiten

„ent-“ und „end-“

Auch bei „entlassen“ und „endlich“ kannst du nicht hören, ob du „t“ oder „d“ schreiben musst. Was tun?

Der Trick:

Überlege dir, ob das Wort, das du schreiben musst, etwas mit „Ende“ zu tun hat. Dann wird natürlich „end-“ geschrieben.

endlos → ohne **Ende**
der **En**dbahnhof → der letzte Bahnhof, der Bahnhof am **Ende**

Hat das Wort **nichts** mit „Ende“ zu tun, kannst du beruhigt ein „t“ schreiben:

Entföhren, **ent**kommen, **ent**fliehen, **ent**flammen, **ent**gegen

Eigener Wegweiser

Wenn du die Sache mit „d“ und „t“ anders besser verstehen und dir merken kannst, schreibe doch einfach hier einen „Wegweiser“ mit deinen eigenen Worten auf.

b – p

Auch die Mitlaute „b“ und „p“ sind oft nicht so leicht zu unterscheiden, denn sie werden von den Lippen sehr ähnlich gebildet:

das „b“ mit **wenig** Druck, das „p“ mit **mehr** Druck.

Normalerweise kann man aber das „b“ und das „p“ am **Wortanfang** und in der **Wortmitte**, wenn ein **Selbstlaut** danach kommt, ganz gut heraushören. Probiere es einmal:

b: Bär, Bohne, beben, kleben, Narbe

p: Panne, Pause, piepen, pumpen

Hast du den Unterschied gehört? Gar nicht so schwer, oder?

Wollte man also den Unterschied zwischen **weichem** und **hartem** Laut beschreiben, so könnte man sagen: